

DZHW.

01 2021

BRIEF

Im Fokus

■ Im Zuge der Corona-Pandemie ist die Studiensituation aus Perspektive der Studierenden insgesamt schwieriger geworden. Dies betrifft insbesondere die Kontakte zu Kommiliton*innen und Lehrenden sowie die Bewältigung des Lernstoffs. Dennoch konnten einige Studierende (bis zu 24 Prozent) im digitalen Semester ihren Tag besser strukturieren oder den Veranstaltungen besser folgen als früher.

■ Bestimmte digitale Lehrformate wirken dieser eher erschwerten Studiensituation entgegen. Dies trifft auf Videokonferenzen und auf abrufbare Videos zu. Während Videokonferenzen vor allem die Kontakte fördern, ermöglichen Videoaufzeichnungen insbesondere die individuelle Gestaltung der Lernsituation.

■ Die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen fällt bei vielen Studierenden (44 Prozent) im digitalen Semester etwas niedriger aus. Allerdings berichten einige Studierende (23 Prozent), dass sie unter digitalen Bedingungen häufiger an Veranstaltungen teilnehmen. Die Teilnahme wird insbesondere durch Videokonferenzen und hochgeladene Videos erhöht.

■ Die Zufriedenheit der Studierenden mit dem erreichten Wissen und Können fällt im Sommersemester 2020 ambivalent aus: 41 Prozent der Studierenden sind mit ihrem erreichten Wissen und Können (eher) zufrieden, 28 Prozent der Studierenden sind (eher) nicht zufrieden.

■ Auch die Zufriedenheit hängt mit den digitalen Lehrformaten zusammen: Insbesondere Videokonferenzen und im Nachhinein abrufbare Videoaufzeichnungen fördern eine höhere Zufriedenheit mit dem erreichten Wissen und Können.

Die Studiensituation in der Corona-Pandemie. Auswirkungen der Digitalisierung auf die Lern- und Kontaktsituation von Studierenden

Anna Marczuk, Frank Multrus, Markus Lörz

Die Corona-Pandemie hat weite Teile des Bildungssektors vor die Herausforderung gestellt, den Lehrbetrieb in kürzester Zeit von Präsenzveranstaltungen auf digitale Unterrichtsformate umzustellen. Auch die Hochschulen mussten auf die veränderte Situation reagieren und die Lehre im Sommersemester 2020 digital organisieren. Ein zentrales Ergebnis unserer Pilotveröffentlichung zur bundesweit angelegten Studie „Studieren in Zeiten der Corona-Pandemie“ (Lörz, Marczuk, Zimmer, Multrus, & Buchholz, 2020) ist, dass den Hochschulen diese Umstellung gelungen ist: Für die Studierenden sind nur wenige Lehrveranstaltungen ausgefallen und die Lehre fand

weitgehend digital statt. Doch welche Konsequenzen hat das digitale Semester für die Studien- und Lernbedingungen der Studierenden?

Bereits vorliegende Ergebnisse verschiedener anderer Studierendenbefragungen zeigen: Die Mehrheit der Studierenden ist mit dem digitalen Lehrangebot der Hochschulen (Meißelbach & Bochmann, 2020), mit der Betreuung durch die Lehrenden (Boros, Kiefel, & Schneijderberg, 2020) sowie den digitalen Kompetenzen der Lehrenden überwiegend zufrieden (Lörz et al., 2020). Auch genügt nach Stammes und Ebert (2020) ihre medientechnische Ausstattung meist den Anforderungen des digitalen Semesters.

Autor*innen



Dr. Anna Marczuk,
anna.marczuk@uni-konstanz.de



Dr. Frank Multrus,
frank.multrus@uni-konstanz.de



Dr. Markus Lörz,
loerz@dzhw.eu

*Anna Marczuk und Frank Multrus sind wissenschaftliche Mitarbeiter*innen der AG Hochschulforschung an der Universität Konstanz. Markus Lörz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung „Bildungsverläufe und Beschäftigung“ am DZHW.*

Allerdings fehlt den Studierenden der persönliche Austausch mit Kommiliton*innen sowie Lehrenden und die Prüfungssituation wird insgesamt bemängelt (Traus, Höffken, Thomas, Mangold, & Schröer, 2020; Lörz et al., 2020).

Die bisher erschienenen Veröffentlichungen untersuchen die Umsetzung der Digitalisierung innerhalb der Hochschulbildung und die Zufriedenheit der Studierenden mit einzelnen Aspekten des digitalen Semesters. Allerdings ist bislang wenig darüber bekannt, wie die verschiedenen Aspekte der veränderten Studiensituation zusammenwirken und unter welchen digitalen Bedingungen das Studieren besser funktioniert.

Dieser DZHW Brief widmet sich daher der Frage, wie sich unterschiedliche digitale Lehrformate auf die Studiensituation, die Teilnahme an Lehrveranstaltungen und das erreichte Wissen und Können der Studierenden auswirken. Bezüglich der Studiensituation stehen zwei zentrale Aspekte im Vordergrund: zum einen die individuelle Lernsituation der Studierenden und die Frage, wie diese von den verschiedenen

digitalen Lehrformaten beeinflusst wird; zum anderen die Kontaktsituation und die Frage, welche digitalen Formate die Kontakte mit anderen Studierenden und Lehrenden erleichtern. Schließlich wird ermittelt, wie die Lehrformate mit der Teilnahme der Studierenden an Lehrveranstaltungen und mit der Zufriedenheit mit dem Wissenserwerb zusammenhängen.

Einsatz digitaler Lehrformate im Sommersemester 2020

Ein zentrales Ergebnis unserer Pilotveröffentlichung Studieren in Zeiten der Corona-Pandemie (Lörz et al., 2020) ist, dass es den teilnehmenden Hochschulen im Sommersemester 2020 insgesamt gelungen ist, den Präsenzlehrebetrieb innerhalb kürzester Zeit zu digitalisieren. Die Daten zeigen zudem, dass dabei sehr unterschiedliche digitale Lehrformate zum Einsatz kamen (siehe Abbildung 1). Die deutliche Mehrheit der Studierenden (76 Prozent) gibt an, dass mindestens die Hälfte ihrer Lehrveranstaltungen in Form einer Videokonferenz (bzw. eines Webinars) angeboten wurde. Für knapp 60 Prozent der Studierenden wurden überwiegend Lehrmaterialien bereitgestellt und bei der Hälfte der Studierenden wurden (außerdem) Aufgaben vergeben (54 Prozent) oder die Lehrveranstaltung als Video¹ bereitgestellt (52 Prozent). Deutlich seltener wurden hingegen Audioaufzeichnungen zur Verfügung gestellt.

Die Lehrveranstaltungen beschränken sich jedoch nicht auf ein einzelnes Lehrformat, vielmehr berichten die Studierenden oftmals vom Einsatz verschiedener Formate im Rahmen derselben Veranstaltung. Vor allem begleiteten die Bereitstellung von Lehrmaterialien oder die Vergabe von Aufgaben andere Lehrformate. So wurden bei etwa der Hälfte der Studierenden, die alle Lehrveranstaltungen als Videokonferenz besucht haben, auch Lehrmaterialien online angeboten und zusätzliche Aufgaben vergeben (Ergebnisse nicht abgebildet). Auch standen einige der als Videokonferenz bzw. Webinar organisierten Lehrveranstaltungen nachträglich als Videoaufzeichnung zur Verfügung.

Datengrundlage

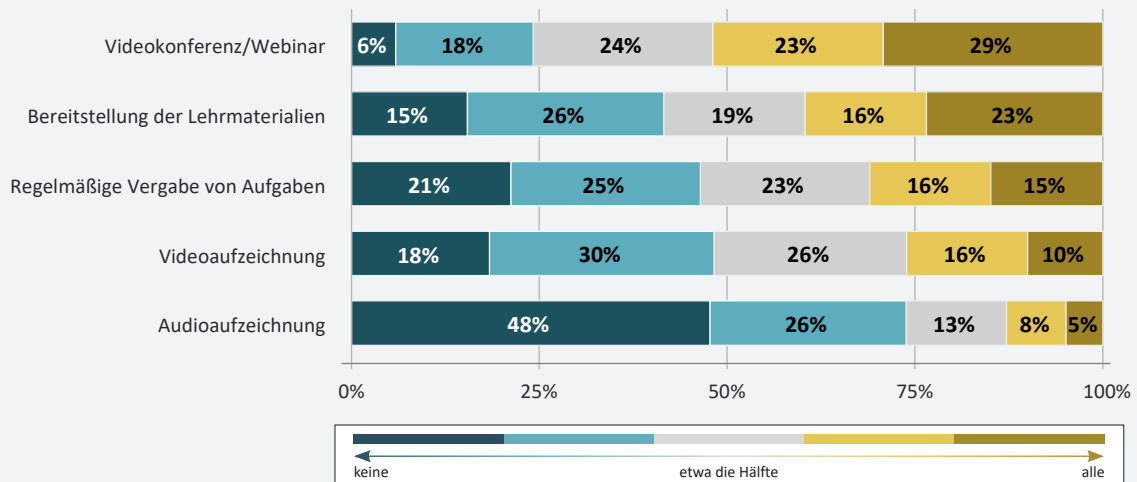
Zur Online-Befragung „Studieren in Zeiten der Corona-Pandemie“ wurden 192.000 Studierende eingeladen – knapp 28.600 Studierende haben daran teilgenommen. Der Erhebungszeitraum lag im Sommersemester 2020 (15. Juni bis 10. August 2020). Insgesamt 23 Hochschulen haben sich auf Grundlage eines sogenannten Theoretical Sampling an der Befragung beteiligt. Entsprechend konnten Studierende an Hochschulen unterschiedlichen Typs (Hochschulart, Fächerspektrum, regionale Verteilung) berücksichtigt werden. Die Befragung wurde in Kooperation zwischen dem DZHW und der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz durchgeführt und durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Praxispartner im Verbund ist das Deutsche Studentenwerk (DSW).

Online-Tabellenanhang

Die ausführlichen Regressionsergebnisse, die den Abbildungen 3, 4, 6 und 8 in diesem DZHW Brief zugrunde liegen, sind in einem Online-Anhang unter www.dzhw.eu/pdf/pub_brief/dzhw_brief_01_2021_anhang.pdf abrufbar.

¹ Unter Videoaufzeichnungen sind in erster Linie von den Lehrenden selbst erstellte Aufnahmen mit oder ohne Einblendung einer Präsentation zu verstehen.

Abb. 1: Besuchte digitale Lehrformate im Sommersemester 2020



Quelle: Eigene Auswertungen auf Basis der gewichteten Daten der Studie „Studieren in Zeiten der Corona-Pandemie“. N=24.673

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Studiensituation

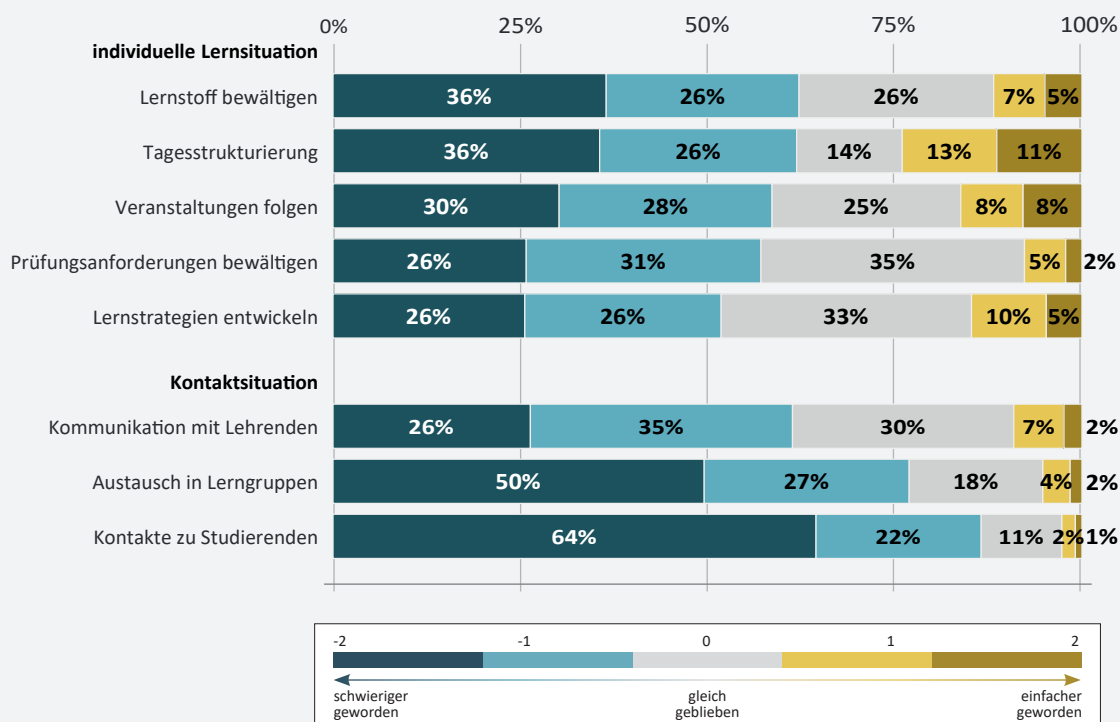
Auch wenn den Hochschulen und Lehrenden die kurzfristige Digitalisierung der Lehre gut gelungen ist, können sich daraus verschiedene Konsequenzen für die Studiensituation ergeben. Im Folgenden nehmen wir die Kontaktmöglichkeiten und die individuelle Lernsituation näher in den Blick. In diesem Zusammenhang wurden die Studierenden gefragt, inwieweit diese Aspekte des Studiums durch die Corona-Pandemie schwieriger bzw. einfacher geworden sind.

Abbildung 2 verdeutlicht, dass sich die Studiensituation aus Perspektive der Studierenden insgesamt eher verschlechtert hat: Alle betrachteten Aspekte sind für die Mehrzahl der Studierenden im digitalen Semester schwieriger geworden. Am markantesten fällt dies für die Kontaktmöglichkeiten aus: 86 Prozent der Befragten geben an, dass es (deutlich) schwieriger geworden ist, Kontakte zu Kommiliton*innen zu knüpfen oder aufrechtzuerhalten. Die sozialen Einschränkungen zeigen sich auch im erschwerten Austausch in Lerngruppen (77 Prozent) und – wenngleich in geringerem Maße – in der Kommunikation mit Lehrenden (61 Prozent). Da die soziale Integration einen entscheidenden Faktor für den Studienerfolg darstellt (Klein, 2019; Schaeper, 2020), besteht die Gefahr, dass unter

den veränderten Studienbedingungen mittelfristig die Studienleistung und Studienzufriedenheit der Studierenden sinken und längerfristig das Studienabbruchrisiko steigen könnte. In unseren Daten finden sich jedoch bislang keine Hinweise auf eine nennenswerte Erhöhung der Studienabbruchintention im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren (Lörz et al., 2020).

Die individuelle Lernsituation wird im Schnitt von den Studierenden ebenfalls als (eher) schwieriger bewertet – sowohl die Entwicklung passender Lernstrategien (52 Prozent) und die Tagesstrukturierung (62 Prozent) als auch die Bewältigung des Lernstoffes (62 Prozent). Auch die Bewältigung der Prüfungsanforderungen wird von vielen (57 Prozent) als (eher) schwieriger erachtet. Aber nicht alle Studierenden empfinden die durch die Corona-Pandemie veränderte Situation als nachteilig. In einzelnen Aspekten hat sich die individuelle Lernsituation nach Angaben der Studierenden sogar vereinfacht: So geben 24 Prozent an, dass die Tagesstrukturierung (eher) einfacher geworden sei, und 15 Prozent, dass sie (etwas) leichter Lernstrategien entwickeln können. Das digitale Semester ist somit nicht nur mit Nachteilen verbunden, sondern bietet manchen Studierenden auch eine flexiblere Zeiteinteilung und mehr Freiraum für die Entwicklung individueller Lernstrategien.

Abb. 2: Inwiefern hat sich die Studiensituation durch die Corona-Pandemie verändert?



Quelle: Eigene Auswertungen auf Basis der gewichteten Daten der Studie „Studieren in Zeiten der Corona-Pandemie“. N=24.673. Frageformulierung: Inwiefern haben sich die folgenden Aspekte durch die Corona-Pandemie für Sie verändert?

Zusammenhänge zwischen digitalen Lehrformaten und individueller Lernsituation

Nach Heublein et al. (2017) hängt die individuelle Lernsituation unmittelbar mit einer erfolgreichen Fortführung des Studiums zusammen. Denn Überforderung ist mit Abstand der häufigste Grund für einen Studienabbruch: Gelingt es den Studierenden nicht, den Lehrstoff des Semesters zu bewältigen, sinken die Studienleistungen und es steigt das Abbruchrisiko (Heublein et al., 2017). Eine im Sommersemester 2020 insgesamt verschlechterte individuelle Lernsituation lässt demnach längerfristig auch negative Auswirkungen auf die Fortführung des Studiums erwarten. Im Folgenden wird daher geprüft, welche digitalen Lehrformate dem entgegenwirken können und mit einer Verbesserung der individuellen Lernsituation einhergehen.

Hierzu werden verschiedene Regressionsmodelle zu den fünf im vorangegangenen Abschnitt skizzierten Aspekten der individuellen Lernsituation berechnet. Untersucht wird,

inwieweit sich diese durch die Häufigkeit des Einsatzes verschiedener Lehrformate verbessern oder verschlechtern. Die in Abbildung 3 dargestellten Regressionskoeffizienten lassen jeweils zwei Aussagen zu. Zum einen gibt das Vorzeichen an, ob mit dem zunehmenden Einsatz der Formate die Lernsituation eher erleichtert (positiver Wert) oder erschwert wird (negativer Wert). Zum anderen stellt die Größe des Regressionskoeffizienten dar, wie stark der Zusammenhang zwischen Lehrformaten und der individuellen Lernsituation ausfällt. Anhand der Konfidenzintervalle (horizontale Linien) lässt sich zudem erkennen, ob es sich hierbei um einen statistisch signifikanten Zusammenhang handelt. Schneiden die Konfidenzintervalle die Nulllinie, handelt es sich um keinen statistisch belastbaren Zusammenhang, liegen die Konfidenzintervalle dagegen weit von der Nulllinie entfernt, handelt es sich um einen signifikanten Zusammenhang.

In Abbildung 3 sind die Regressionsergebnisse der verschiedenen individuellen Lernsituationen durch unterschiedliche Symbole

gekennzeichnet und es wird jeweils dargestellt, in welcher Weise die verschiedenen Lehrformate mit den verschiedenen Aspekten der individuellen Lernsituation zusammenhängen.

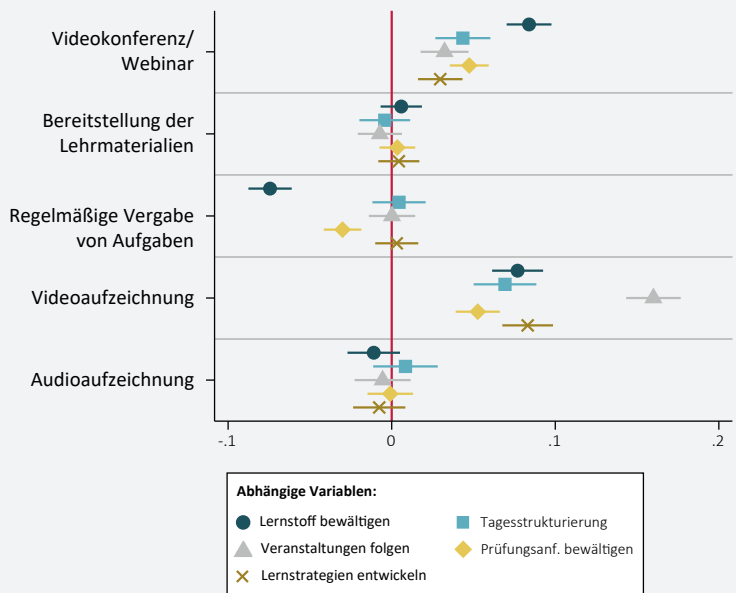
Der Einsatz von Videokonferenzen zeigt durchweg signifikant positive Zusammenhänge mit allen fünf Aspekten der individuellen Lernsituation: Je häufiger dieses Lehrformat zum Einsatz kommt, desto geringere Schwierigkeiten berichten Studierende bei der Lernstoffbewältigung, der Entwicklung von Lernstrategien oder der Prüfungsvorbereitung. Zudem können sie den Veranstaltungsinhalten leichter folgen und ihren Tag besser strukturieren. Insbesondere die Bewältigung des Lernstoffs scheint den Studierenden leichter zu fallen, wenn sie Lehrveranstaltungen im Rahmen einer Videokonferenz (bzw. eines Webinars) besuchen.

Ähnlich positive Befunde zeigen sich bei den Studierenden, deren Lehrveranstaltungen als Video abrufbar sind. Die Koeffizienten sind für alle fünf Aspekte signifikant positiv. Demnach hängen auch hochgeladene Videos mit einer einfacher gewordenen individuellen Lernsituation zusammen. Bemerkenswerterweise fallen einige Zusammenhänge im Vergleich zu den anderen Lehrformaten besonders deutlich aus. So können Studierende insbesondere dann den Veranstaltungsinhalten folgen, wenn diese als abrufbare Videos zugänglich sind. Aber auch die Entwicklung von Lernstrategien und die Tagesstrukturierung sind durch den Einsatz abrufbarer Videos einfacher geworden.

Für Audioaufzeichnungen sowie die Bereitstellung von Lehrmaterialien zeigen sich keine signifikanten Zusammenhänge. Diese Formate stehen demnach in keinem nennenswerten Zusammenhang mit einer schwieriger gewordenen individuellen Lernsituation. Anders verhält es sich bei Studierenden, die viele Lehrveranstaltungen besuchen, in denen (auch) Aufgaben vergeben werden. Für diese Studierenden ist die Bewältigung des Lernstoffes und die Bewältigung der Prüfungsanforderungen erheblich schwieriger geworden.

Die Ergebnisse sind mit Blick auf die veränderten Bedingungen des digitalen Semesters gut nachvollziehbar. Neben Videokonferenzen

Abb. 3: Zusammenhang zwischen der Häufigkeit digitaler Lehrformate und der individuellen Lernsituation



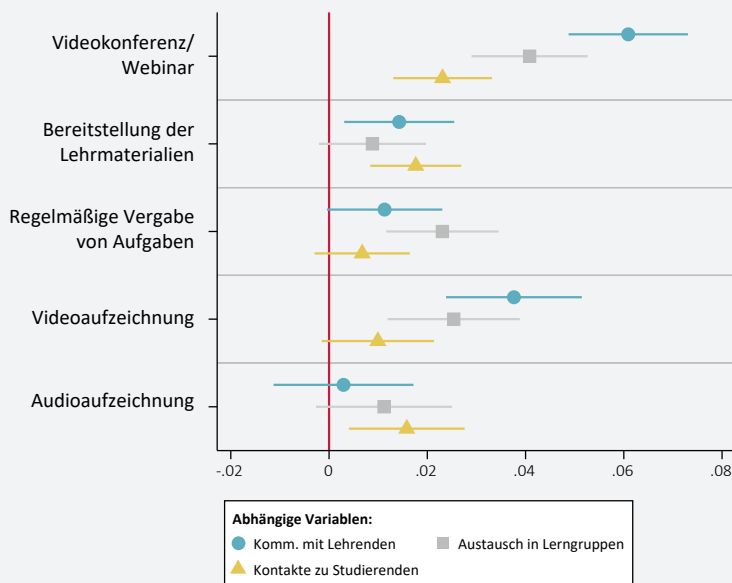
Quelle: Eigene Auswertungen auf Basis der Daten der Studie „Studieren in Zeiten der Corona-Pandemie“. N=18.661
 Anmerkungen: Regressionskoeffizienten und Konfidenzintervalle (5 % Irrtumswahrscheinlichkeit). Modelle kontrolliert nach Fach, angestrebtem Abschluss, Hochschulsesemester, Land der Hochschulzugangsberechtigung, Staatsangehörigkeit, Alter, Geschlecht, Kinder, Bildung Vater.
 Skala abhängige Variablen: -2, „schwieriger geworden“ – 0, „gleich geblieben“ – +2, „einfacher geworden“ (vgl. Abbildung 2)

erleichtern insbesondere abrufbare Videos die Lernsituation, weil sie mehrmals und in Abschnitten angeschaut werden können, womit die Inhalte leichter nachzuvollziehen sind und sich besser einprägen. Auch die Tagesstrukturierung wird einfacher, da die Videos unabhängig von festgelegten Präsenzzeiten genutzt werden können. Die Lernsituation wird hingegen bei der Vergabe von Aufgaben erschwert, möglicherweise weil dabei der Lehrstoff für die Studierenden nur unzureichend vermittelt wird.

Zusammenhänge zwischen digitalen Lehrformaten und Kontaktmöglichkeiten

Neben den Auswirkungen auf die individuelle Lernsituation bieten verschiedene Lehrformate den Studierenden unterschiedliche Interaktions- und Kontaktmöglichkeiten. In Abbildung 4 werden die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Lehrformaten und der Kontaktsituation in Form von Regressionskoeffizienten dargestellt. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass der

Abb. 4: Zusammenhang zwischen der Häufigkeit besuchter Lehrformate und Kontaktsituation



Quelle: Eigene Auswertungen auf Basis der Daten der Studie „Studieren in Zeiten der Corona-Pandemie“. N=18.661

Anmerkungen: Regressionskoeffizienten und Konfidenzintervalle (5 % Irrtumswahrscheinlichkeit). Modelle kontrolliert nach Fach, angestrebtem Abschluss, Hochschulsemester, Land der Hochschulzugangsberechtigung, Staatsangehörigkeit, Alter, Geschlecht, Kinder, Bildung Vater. Skala abhängige Variablen: -2, „schwieriger geworden“ – 0, „gleich geblieben“ – +2, „einfacher geworden“ (vgl. Abbildung 2)

Einsatz bestimmter Formate positiv mit den verschiedenen Kontaktmöglichkeiten zusammenhängt. Insbesondere der Einsatz von Videokonferenzen scheint zu einer Kompensation fehlender direkter Kontakte beizutragen. Videokonferenzen erleichtern die aktuell schwierige Kontaktsituation der Studierenden untereinander sowie mit den Lehrenden und sie fördern einen Austausch in Lerngruppen.

Auch Videoaufzeichnungen stehen in positivem Zusammenhang mit den Kontaktmöglichkeiten. Zumindest berichten Studierende, die solche Aufzeichnungen nutzten, seltener von einer schwierigen Kommunikation mit Lehrenden und auch der fehlende Austausch in Lerngruppen wird seltener bemängelt. Offenbar erfolgt ein verstärkter Austausch mit den Lehrenden per E-Mail oder Studierende suchen sich Unterstützung in Lerngruppen, wenn die Lehrinhalte über abrufbare Videos vermittelt werden. Diese Zusammenhänge sind jedoch schwächer als bei den Videokonferenzen. Insbesondere die Videokonferenzen bieten beispielsweise mit Breakout-Sessions oder durch Interaktionen im Plenum die

Möglichkeit, die Einschränkungen der Kontaktsituation ein Stück weit zu bewältigen.

Für die anderen drei Formate finden sich nur einzelne und kleinere Zusammenhänge mit der Kontaktsituation. Audioaufzeichnungen gehen mit besseren Studierendenkontakten einher, möglicherweise weil sich Studierende über die Audioaufzeichnungen austauschen (müssen). Ähnliches gilt für die Bereitstellung von Lehrmaterialien: Auch dieses Lehrformat schafft Anlässe für die Kontaktaufnahme zu Kommiliton*innen oder Lehrenden. Vergebene Aufgaben fördern wiederum den Austausch in Lerngruppen. Im Kontext dieser weniger interaktiven Lehrformate scheint also auch der Austausch mit Studierenden und Lehrenden erforderlich zu sein oder zumindest angeregt zu werden.

Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass vor allem Videokonferenzen sowie hochgeladene Videoaufzeichnungen die Studiensituation verbessern. Während Videokonferenzen die Kontaktsituation fördern, verbessern Videoaufzeichnungen vor allem die individuelle Lernsituation. Jedoch handelt es sich dabei um keine starken Zusammenhänge. Nimmt man als Beispiel die Schwierigkeiten beim Nachverfolgen der Veranstaltungsinhalte, so erhöht sich der Anteil der Studierenden, die Erleichterungen erfahren, von 16 Prozent insgesamt auf 26 Prozent, wenn für alle Veranstaltungen Videoaufzeichnungen abrufbar sind. Einschränkend ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Umstellung auf ein rein digitales Semester die Studiensituation generell erheblich erschwert hat. Diese Schwierigkeiten können digitale Lehrformate nicht gänzlich aufheben, sondern ihnen lediglich entgegenwirken.

Zusammenhänge zwischen digitalen Lehrformaten und der Teilnahme an Lehrveranstaltungen

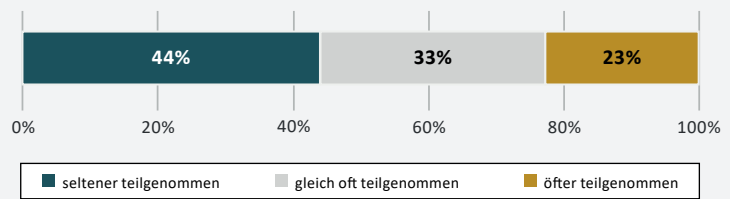
Neben der Kontakt- oder Lernsituation der Studierenden könnte das digitale Semester auch Auswirkungen auf das Teilnahmeverhalten der Studierenden haben. Dazu wurden die Studierenden gefragt, wie oft sie in diesem und im letzten Semester an den Sitzungen ihrer

Lehrveranstaltungen teilgenommen haben.² Während 33 Prozent der Studierenden die Lehrveranstaltungen ähnlich häufig wie früher besuchen, nehmen 44 Prozent der Studierenden seltener an Lehrveranstaltungen teil (Abbildung 5). Allerdings gibt es auch Studierende (23 Prozent), die im aktuellen Semester sogar häufiger an Sitzungen teilnehmen als früher.

Die verringerte Teilnahme muss nicht zwangsläufig mit dem digitalen Semester zusammenhängen, denn mit fortschreitendem Studium nimmt der Lehrveranstaltungsbesuch von Studierenden generell ab (Ergebnisse nicht abgebildet). Weitere Analysen zeigen allerdings, dass die Teilnahme mit den digitalen Rahmenbedingungen der Studierenden zusammenhängt. Die Teilnahme hat sich vor allem bei denjenigen verringert, deren Wohnsituation, Internetverbindung oder Rechner für viele Formen der digitalen Lehre ungeeignet sind (Ergebnisse nicht abgebildet). Im Folgenden möchten wir näher betrachten, inwiefern unterschiedliche digitale Lehrformate mit einer Änderung der Teilnahme im Vergleich zum Vorsemester zusammenhängen.

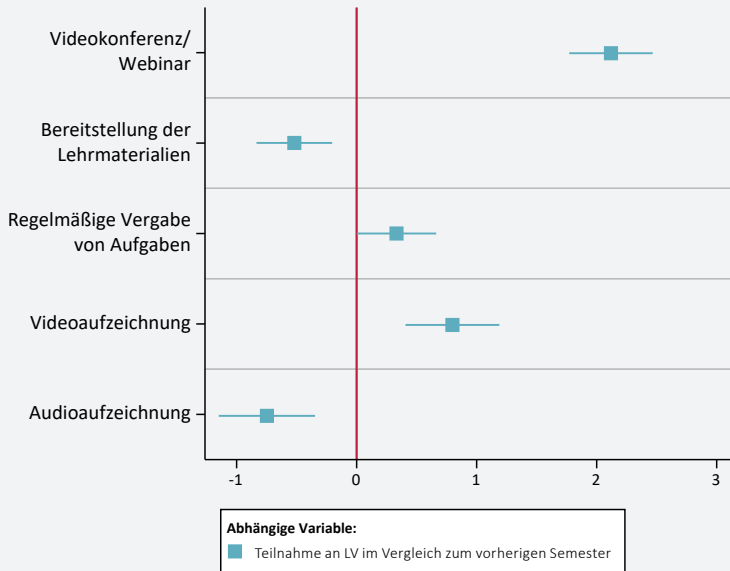
Die in Abbildung 6 dargestellten Regressionsanalysen veranschaulichen, wie die digitalen Lehrformate die Teilnahme an Lehrveranstaltungen (im Vergleich zum Vorsemester) beeinflussen. Werden Lehrveranstaltungen als Videokonferenzen angeboten, erhöht sich die Teilnahme um ungefähr 9 Prozentpunkte. Das liegt vermutlich daran, dass diese Lehrveranstaltungen Interaktionsmöglichkeiten bieten und zur Teilnahme motivieren. Die Teilnahme wird aber auch gefördert, wenn Veranstaltungen als Videos angeboten oder über die Vergabe von Aufgaben organisiert werden. Hier lässt sich vermuten, dass hochgeladene Videos die individuelle Lernsituation erleichtern (beispielsweise im Rahmen der Tagesstrukturierung, der Entwicklung von Lernstrategien etc., vgl. Abbildung 3) und möglicherweise deshalb zur Teilnahme motivieren.

Abb. 5: Teilnahme an Lehrveranstaltungen im Vergleich zum letzten Semester



Quelle: Eigene Auswertungen auf Basis der gewichteten Daten der Studie „Studieren in Zeiten der Corona-Pandemie“. N= 24.673

Abb. 6: Zusammenhang zwischen Lehrformaten und der Teilnahme an Lehrveranstaltungs-sitzungen



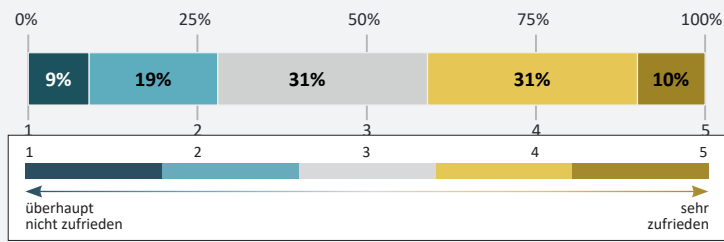
Quelle: Eigene Auswertungen auf Basis der Daten der Studie „Studieren in Zeiten der Corona-Pandemie“. N=17.553
 Anmerkungen: Regressionskoeffizienten und Konfidenzintervalle (5 % Irrtumswahrscheinlichkeit). Modell kontrolliert nach Fach, angestrebtem Abschluss, Hochschulsemester, Land der Hochschulzugangsberechtigung, Staatsangehörigkeit, Alter, Geschlecht, Kinder, Bildung Vater.
 Abhängige Variable: Differenz der prozentualen Teilnahme an Lehrveranstaltungen im digitalen Semester und dem vorherigen Semester.

Wenn die Lehrveranstaltungen als Audioaufzeichnung oder hochgeladene Lehrmaterialien zur Verfügung stehen, fällt die Teilnahme jedoch häufig niedriger aus als früher. Anscheinend sinkt die Motivation zur Teilnahme an Lehrveranstaltungen, wenn diese über weniger interaktive bzw. animierende Lehrformate organisiert werden.

Diese Befunde zeigen ein weiteres Mal, dass vor allem die beiden Lehrformate

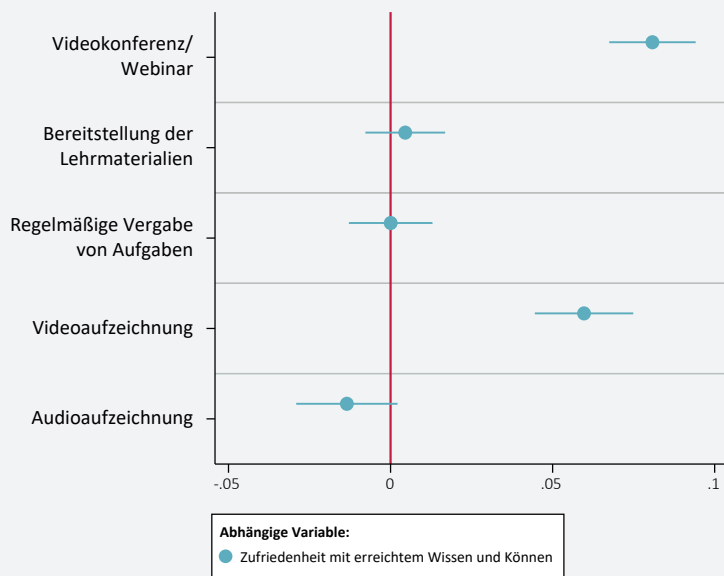
² Frageformulierung: „Wenn Sie an die von Ihnen belegten Veranstaltungen denken: Wie hoch ist der Anteil der Sitzungen, an denen Sie im Schnitt auch tatsächlich teilnehmen?“ Skala: 0 % - 100 %. Die Frage bezog sich jeweils auf dieses sowie das letzte Semester.

Abb. 7: Zufriedenheit mit dem erreichten Wissen und Können



Quelle: Eigene Auswertungen auf Basis der gewichteten Daten der Studie „Studieren in Zeiten der Corona-Pandemie“. N= 24.673

Abb. 8: Zusammenhang zwischen Lehrformaten und der Zufriedenheit mit dem erreichten Wissen und Können



Quelle: Eigene Auswertungen auf Basis der Daten der Studie „Studieren in Zeiten der Corona-Pandemie“. N=18.661

Anmerkungen: Regressionskoeffizienten und Konfidenzintervalle (5 % Irrtumswahrscheinlichkeit). Modell kontrolliert nach Fach, angestrebtem Abschluss, Hochschulsemester, Land der Hochschulzugangsberechtigung, Staatsangehörigkeit, Alter, Geschlecht, Kinder, Bildung Vater.
Skala abhängige Variable: 1, „überhaupt nicht zufrieden“ – 5, „sehr zufrieden“ (vgl. Abbildung 7)

Videokonferenzen und hochgeladene Videos der erschwerten Studiensituation entgegenwirken können. Zum einen fördern sie die Kontaktmöglichkeiten oder die individuelle Lernsituation, zum anderen ermutigen sie im digitalen Semester eher zur Teilnahme an Lehrveranstaltungen. Ob sich diese Zusammenhänge auch in der Zufriedenheit der Studierenden mit dem Wissenserwerb äußern, ist Gegenstand des nächsten Abschnitts.

Welche Lehrformate sind mit einer höheren Zufriedenheit beim Wissenserwerb verbunden?

Auf die Frage, wie zufrieden die Studierenden im digitalen Semester mit ihrem erreichten Wissen und Können sind, geben 41 Prozent der Studierenden an, damit eher zufrieden oder sehr zufrieden zu sein (Abbildung 7). Ein nennenswerter Anteil an Studierenden (28 Prozent) gibt dagegen an, mit dem Wissenserwerb im digitalen Semester (eher) nicht zufrieden zu sein.

Wie lässt sich diese Einschätzung der Studierenden insgesamt einordnen? Da ein direkter Vergleich zur Situation vor der Pandemie bei den befragten Studierenden fehlt, kann nur auf Ergebnisse aus früheren Erhebungen verwiesen werden. Diese sind aufgrund anderer Stichprobenziehung und Frageformulierungen³ zwar nicht direkt vergleichbar, können aber erste Anhaltspunkte geben. Im 13. Studierendensurvey von 2016 gaben 78 Prozent der befragten Studierenden an, dass sie das erreichte Wissen und Können als gut bis sehr gut bewerteten (Muller, Majer, Bargel, & Schmidt, 2017, S. 78). Im Vergleich dazu bewerten unter der Corona-Pandemie deutlich weniger Studierende diesen Aspekt positiv (41 Prozent). Bei aller gebotenen Vorsicht hinsichtlich der Vergleichbarkeit dieser beiden Studien deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Studierenden mit ihrem Lernerfolg im digitalen Semester weniger zufrieden sind.

Abschließend stellt sich die Frage, inwieweit die im Sommersemester 2020 eingesetzten digitalen Lehrformate dazu beitragen, die Zufriedenheit mit dem Wissenserwerb zu erhöhen. Dazu wurde eine Regressionsanalyse durchgeführt, deren Ergebnisse in Abbildung 8 dargestellt sind. Dabei zeigt sich, dass insbesondere Videokonferenzen (bzw. Webinare) sowie Videoaufzeichnungen in einem engen positiven Zusammenhang mit der Zufriedenheit von Studierenden mit dem erreichten Wissen und Können stehen.

³ Beide Erhebungen unterscheiden sich im Hochschulsample und in den Frageformulierungen: Corona-Befragung (2020): Wie zufrieden sind Sie im aktuellen Semester mit Ihrem bisher erreichten Wissen und Können? Skala von 1 = überhaupt nicht zufrieden bis 5 = sehr zufrieden. Studierendensurvey (2016): Welche Erfahrungen haben Sie im Laufe Ihres bisherigen Studiums gemacht? Wie bewerten Sie das bisher erreichte Wissen und Können? Skala von -3 = sehr schlecht bis +3 = sehr gut.

Für die anderen Lehrformate zeigt sich kein Zusammenhang mit der Zufriedenheit.

Diese Ergebnisse verweisen erneut darauf, dass die beiden Lehrformate Videokonferenzen und Videoaufzeichnungen im digitalen Semester der studentischen Unzufriedenheit mit dem Wissenserwerb etwas entgegenwirken.

Fazit

Unsere Pilotveröffentlichung hat gezeigt, dass die Hochschulen die Lehre im Sommersemester 2020 fast vollständig auf ein digitales Angebot umgestellt haben (Lörz et al., 2020). Hierbei kamen unterschiedliche digitale Formate zum Einsatz. Am häufigsten wurden die Lehrveranstaltungen im Rahmen von Videokonferenzen (bzw. Webinaren) angeboten, zudem wurden relativ häufig Lehrmaterialien online bereitgestellt oder Aufgaben vergeben. Etwas seltener wurden dagegen Video- oder Audioaufzeichnungen angeboten.

Die Umstellung auf digitale Lehre geht mit einer veränderten Studiensituation einher: Die Studierenden erleben einen erschwerten Kontakt zu Studierenden und Lehrenden, aber auch die individuelle Lernsituation gestaltet sich schwieriger als im Vorsemester. Dennoch ist die Studiensituation nicht für alle Studierenden schwieriger geworden: Einige Studierende berichten, dass es ihnen im digitalen Semester einfacher fällt, den Tag zu strukturieren oder den Veranstaltungen zu folgen.

Unsere Befunde zeigen zudem, dass bestimmte digitale Lehrformate die in diesem Semester schwieriger gewordene Studiensituation erleichtern können. Vor allem Videokonferenzen und abrufbare Videoaufzeichnungen zeigen positive Zusammenhänge mit der Studiensituation. Je häufiger sie angeboten werden, desto seltener berichten die Studierenden von Schwierigkeiten. Dabei zeigt sich, dass hochgeladene Videos besonders das individuelle Lernen fördern. Der Vorteil dürfte darin liegen, dass Videos mehrfach, im passenden Tempo und zum gewünschten Zeitpunkt angeschaut werden können. Demgegenüber erleichtern Videokonferenzen wiederum den Kontakt mit anderen

Studierenden und mit Lehrenden, weil sie die direkte Interaktion erlauben.

Die Lehrformate hängen zudem mit der Teilnahme an Lehrveranstaltungen zusammen. Zwar fällt in der Gesamtschau die Teilnahmebereitschaft bei vielen Studierenden im Sommersemester 2020 geringer aus als während des Präsenzbetriebs. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn die Lehrveranstaltungen als hochgeladene Audioaufzeichnungen oder Lehrmaterialien zur Verfügung stehen. Allerdings berichten einige Studierende davon, dass sie im digitalen Semester sogar häufiger an Lehrveranstaltungen teilnehmen. Die Teilnahme wird insbesondere dann gefördert, wenn die Lehrveranstaltungen als Videokonferenzen angeboten werden und/oder als Video abrufbar sind.

Dass die beiden Videoformate der erschwerten individuellen Lernsituation und Kontaktsituation oder der niedrigeren Teilnahmebereitschaft der Studierenden im digitalen Semester entgegenwirken, äußert sich auch in deren Zufriedenheit mit dem Wissenserwerb. Zwar fällt die Zufriedenheit mit dem erreichten Wissen und Können ambivalent aus: Fast die Hälfte der Studierenden ist (eher) zufrieden, aber die Beurteilungen sind negativer als in früheren Erhebungen, die vor der Corona-Pandemie stattgefunden haben. Dennoch zeigt sich, dass in Lehrveranstaltungen mit hochgeladenen Videos und vor allem mit Videokonferenzen die Studierenden mit dem erreichten Wissen und Können am zufriedensten sind.

Für Lehrende an den Hochschulen empfiehlt es sich daher, diese beiden Lehrformate häufiger einzusetzen und insbesondere die aktiven Interaktionsmöglichkeiten zu stärken. Zum einen kann durch ein höheres Angebot an Videokonferenzen die soziale Integration gefördert werden. In diesem Zusammenhang wären ergänzende Austauschmöglichkeiten empfehlenswert, beispielsweise die Bereitstellung von Hang-out Rooms der genutzten Software, in denen Studierende die Sitzung gemeinsam vor- oder nachbesprechen und sich austauschen können. Zum anderen fördert insbesondere das Hochladen von Videoaufzeichnungen eine individuell angepasste Lernsituation. Hierbei könnten

im Nachhinein auch Videokonferenzen zur Verfügung gestellt werden, um eine individuelle Nachbearbeitung zu ermöglichen. Eine Kombination beider Formate wäre wünschenswert, da sie unterschiedliche Dimensionen der Studiensituation ansprechen. Zudem sollte sie die Studierenden zur Teilnahme an Lehrveranstaltungen stärker motivieren.

Die durch das Online-Semester erlebten Schwierigkeiten und die Unzufriedenheit mit dem Wissenserwerb können allerdings durch digitale Formate nicht vollständig aufgefangen werden, weil Lernprozesse, die Präsenz und direkten Austausch erfordern, sich gegenwärtig virtuell noch nicht hinreichend umsetzen lassen. Hinzu kommt, dass viele Studierende sich (momentan) ein Präsenzstudium wünschen und daher mit einem digitalen Studium nicht gleichermaßen zufrieden sein werden. Es ist allerdings zu erwarten, dass eine voranschreitende Digitalisierung an den Hochschulen mit der Zeit zu mehr Akzeptanz und höheren Lernerfolgen führen kann.

Die dargestellten Zusammenhänge zwischen Lehrformaten, Studiensituation, Teilnahme an Lehrveranstaltungen und Zufriedenheit mit dem erreichten Wissen und Können sind erste Befunde zu einem umfangreichen Forschungsfeld. Die Umsetzung digitaler Lehre etwa in den verschiedenen Fachbereichen und deren Auswirkungen auf die Studiensituation gilt es noch genauer herauszuarbeiten. Auch sollte die künftige Forschung detaillierter der Frage nachgehen, welche Studierendengruppen in welcher Weise von der digitalen Lehre profitieren und welche nicht.

Literaturverzeichnis

- Boros, N., Kiefel, K., & Schneijderberg, K. (2020). *Kurzbefragung der Studierenden*. Gesamtbericht. Freiburg: Universität Freiburg. <https://www.qmllehre.uni-freiburg.de/content-1/pdf-dokumente/berichte-befragungen/stu2020/stu2020-gesamtbericht>. Abruf: 11.12.2020.
- Heublein, U., Ebert, J., Hutzsch, C., Isleib, S., König, R., Richter, J., & Woisch, A. (2017). *Zwischen Studierenerwartungen und Studienwirklichkeit: Ursachen des Studienabbruchs, beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Entwicklung der Studienabbruchquote an deutschen Hochschulen*. (Forum Hochschule 1/2017). Hannover: DZHW. https://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201701.pdf. Abruf: 11.12.2020.
- Klein, D. (2019). Das Zusammenspiel zwischen akademischer und sozialer Integration bei der Erklärung von Studienabbruchintentionen. Eine empirische Anwendung von Tintos Integrationsmodell im deutschen Kontext. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 22(2), 301-323. doi:<https://doi.org/10.1007/s11618-018-0852-9>
- Lörz, M., Marczuk, A., Zimmer, L., Multrus, F., & Buchholz, S. (2020). *Studieren unter Corona-Bedingungen: Studierende bewerten das erste Digitalsemester*. (DZHW Brief 5|2020). Hannover: DZHW. doi:https://doi.org/10.34878/2020.05.dzhw_brief
- Meißelbach, C., & Bochmann, C. (2020). *Wir können hier alle nur dazulernen. Studierendenbefragung zur digitalen Lehre in Zeiten der Corona Krise*. Dresden: Technische Universität Dresden. <https://tu-dresden.de/gsw/phil/powi/polsys/ressourcen/dateien/forschung/umfrage-digitale-lehre/studierendenbefragung-digitale-lehre.pdf/view>. Abruf: 11.12.2020.
- Multrus, F., Majer, S., Bargel, T., & Schmidt, M. (2017). *Studiensituation und studentische Orientierungen. 13. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen*. Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin: BMBF. https://www.soziologie.uni-konstanz.de/typo3temp/secure_downloads/101373/0/0aa-3d5e3ed164adfc525121120948407ea5eb87e/Studierendensurvey_Ausgabe_13_Hauptbericht.pdf. Abruf: 11.12.2020.
- Schaeper, H. (2020). The first year in higher education: the role of individual factors and the learning environment for academic integration. *Higher Education*, 79(1), 95-110. doi:<https://doi.org/10.1007/s10734-019-00398-0>
- Stammen, K.-H., & Ebert, A. (2020). *Noch online? Studierendenbefragung zur medientechnischen Ausstattung im Sommersemester 2020. Gesamtbericht. Ergebnisse der universitätsweiten UDE-Umfrage im Sommersemester 2020*. Universität Duisburg Essen: Zentrum für Hochschulqualitätsentwicklung. https://www.uni-due.de/imperia/md/images/zhqe/stammenebert_2020_nochonline_gesamtbericht.pdf. Abruf: 11.12.2020.
- Traus, A., Höffken, K., Thomas, S., Mangold, K., & Schröer, W. (2020). *Stu.di.Co.–Studieren digital in Zeiten von Corona. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie Stu.di.Co.* Hildesheim: Universitätsverlag. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:hil2-opus4-11578>. Abruf: 11.01.2021.

Die diesem DZHW-Brief zugrundeliegende Studie wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert (Förderkennzeichen M530900). Das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) trägt die Verantwortung für den Inhalt.



Impressum

Deutsches Zentrum für Hochschul- und
Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW)

Lange Laube 12 | 30159 Hannover | www.dzhw.eu

Tel.: +49 511 450670-0 | Fax: +49 511 450670-960 | info@dzhw.eu

Geschäftsführung: Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans, Karen Schlüter

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Ministerialdirigent Peter Greisler

Registergericht: Amtsgericht Hannover | B 210251

Redaktionell verantwortlich: Dr. Markus Lörz

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung
– Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0
Deutschland Lizenz (CC-BY-NC-SA)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>

